

entspricht unserem E, das andere, noch von Bethmann benutzt und beschrieben, ist ebenso wie A jetzt verschollen. Bethmann bezeichnet es als 'charta originalis' und 'optimae fidei', mit auf der Rückseite eingedruckten Linien. Das Pergament mit schöner gleichzeitiger Schrift beschrieben, sei leicht beschädigt; von dem verloren gegangenen Siegel seien noch Spuren vorhanden. Er zeichnet das Monogramm, das SMP. und das Rekognitionszeichen, und das letztere lässt sich, wie auch sonst das Protokoll, im Zusammenhang mit anderen Umständen mit einem bekannten Kanzleischreiber in Verbindung bringen. Und zwar hatte dieser, bisher als Heinricus A (= Win. B) bezeichnete, künftig Heinr. B zu nennende Notar¹ vermutlich das ganze Stück geschrieben. Denn, was von erheblicher Bedeutung ist, E ist unbedingt die Vorlage des verlorenen Originals gewesen; in E ist die alte, vielleicht Karolingische Vorurkunde fast unverändert wiederholt, in dem anderen Exemplar dagegen der Text nicht nur am Anfang durch Auslassung der Arenga verkürzt, sondern auch nach dem Brauch des Heinr. B abgeändert; in dem Text selbst sind ferner die zahlreichen Nachträge und Verbesserungen, die in E mehrfach zwischen den Zeilen geschrieben sind, berücksichtigt und noch einiges hinzugefügt, was dort fehlt. Die sich als nötig erweisenden Korrekturen werden veranlasst haben, dass E von der Kanzlei nicht zur Vollziehung und Ausfertigung zugelassen wurde, sondern dass man vorzog, eine neue Reinschrift herzustellen. Nun sind aber in E anscheinend zwei verschiedene Hände deutlich zu unterscheiden. Während nämlich das Anfangsprotokoll und der Kontext die uns bekannte Hand aufweist, schliesst sich daran ein Eschatokoll von ganz anderem Charakter, d. h. in unverkennbarer Nachzeichnung der Schrift des Heinr. B, mit andersfarbiger Tinte und wohl zu anderer Zeit nachgetragen. Das Monogramm ist vollzogen, das SMP.² und das Rekognitionszeichen sind vorhanden; da-

1) Von Heinr. B sind folgende Originale ganz oder teilweise geschrieben St. 2331. 32. 37. 38. 40. 54. 86. 87. 90. In einer Reihe anderer Stücke lässt sich ausserdem noch sein Diktat nachweisen. In St. 2337 ändert er in ganz ähnlicher Weise wie in St. 2335 seine Vorurkunde ab. 2) Das SMP. weist hier und ebenso in der Zeichnung Bethmanns eine Abweichung vom gewöhnlichen Typus auf. Während sich nämlich in der Regel vor dem Zeichen selbst eine Interpunktion, meist in der Form von drei übereinander stehenden ~, hinter ihm aber drei übereinander stehende Kreuze befinden, so fehlt in beiden Exemplaren die Interpunktion vorne ganz und steht dafür dahinter an Stelle der fehlenden